

Privatisierung in der deutschen Rechtsordnung

Christian Kirchner, Berlin

- I. Einführung
- II. Zu den Thesen
- III. Ausblick

[p. 177 – p. 187]

ZUSAMMENFASSUNG

Die Privatisierungsdiskussion markiert eine Neubestimmung des Staates und seiner Aufgaben. Sie ist weder in Deutschland noch in anderen Ländern abgeschlossen. Aus rechtlicher Sicht stellt sich der Vorgang der Privatisierung als ein Übergang von einem Staat, der die Versorgung der Bürger mit öffentlichen Dienstleistungen übernimmt, zu einem Staat, der sich auf seine Gewährleistungsverantwortung zurückzieht, dar. Dabei kommt auch dem Europarecht eine bedeutende Rolle zu. Mit der Pflicht zur Herstellung des Binnenmarktes geht der Druck einher, abgeschottete nationale Märkte für öffentliche Dienstleistungen zu öffnen, d.h. daß der Staat sich aus monopolistischer Wirtschaftstätigkeit zurückzieht und das Feld dem privaten Wettbewerb überläßt. Bei Netzindustrien kommt dem Staat dann noch die Aufgabe der Gewährleistung der Infrastruktur und der Sicherung der Grundversorgung zu. Bei Privatisierungen in Netzsektoren, in denen Netzmonopole bestehen, ist mit der Privatisierung zugleich auch eine Regulierung verbunden. Durch sektor-spezifische Regulierungen oder mit Hilfe des allgemeinen Wettbewerbs- und Kartellrechts wird gewährleistet, daß auch bei Vorliegen monopolistischer Strukturen Wettbewerb auf der nachgelagerten Stufe ermöglicht wird.

Die Privatisierungsdiskussion hat somit mehrer Ebenen. Sie wird durch ökonomische und politische Faktoren und durch europarechtlichen Druck bestimmt. Die ordnungspolitische Grundsatzfrage richtet sich auf die neue Rolle des Staates als Gewährleistungsstaat, aber auch des Staates, der durch Regulierung und Wettbewerbs- und Kartellrecht einen Rahmen setzt für den neu entstehenden Wettbewerb. Der Beitrag behandelt diese vielfältigen Aspekte der Privatisierung in der deutschen Rechtsordnung anhand von vierzehn Thesen.

(Zusammenfassung durch d. Red.)

SUMMARY

The discussion regarding privatization marks a new determination of the state and its tasks. In Germany as well as in other countries, this discussion has not yet been concluded. From a legal point of view, privatization is the transition from a state which undertakes to supply its citizens with public services to a state which confines itself to its responsibility for merely guaranteeing such services. European law also plays a major role: The obligation to create the single market requires that isolated national markets for public services be opened up; that is to say, the state has to withdraw from monopolistic economic activity and make way for private competition. In the case of network industries, the state has the task of guaranteeing infrastructure and ensuring that basic needs are provided for. Privatizations in network sectors where network monopolies exist also entail regulation. By means of sector-specific regulations or the general competition and anti-trust law provisions, competition is ensured even if there are monopolistic structures.

The discussion regarding privatization has several layers. It is determined by economic as well as political factors and by European law. The fundamental policy question concerns the new role of the state guaranteeing services, but also of the state which sets the rules for the newly developing competition by means of competition and anti-trust law. The article deals with the various aspects of privatization in German law by establishing fourteen theses.

(The Editors)